

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 32

Artikel: Aphorismen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Aphorismen.

20. Die Heranbildung zu edlen Umgangsformen hat mehr als eine Ähnlichkeit mit dem langwierigen Polieren des Marmors. Glücklicherweise erstreckt sich die Analogie weiter als auf die Langwierigkeit des Vorganges. Wie die verborgenen Schönheiten des Kornes nur durch die Politur zutage treten, so offenbart sich die Feinkörnigkeit des Gemüts und Charakters auch nur in vollendeten Umgangsformen. Beim Schleifen und Polieren lassen sich, je nach dem Material, verschiedene Grade des Glanzes erreichen; so hängt bei der Erziehung zum guten Ton auch viel von der Gemütsart des Zöglings ab und der ihm eigenen Ausdrucksfähigkeit. Es wäre verlorene Zeit, Unmögliches erzwingen zu wollen; anderseits aber auch unbillig, von jedem nicht das Beste zu verlangen, was er leisten kann. Wie bei allem, was mit dem Charakter zu tun hat, wirkt das Beispiel hier besser als Vorschriften.

21. Das Erziehungswork wird im Leben erprobt. Besteht es die Probe, so ist es schöner als zuvor, seine Farben sind fixiert. Springt es — und manches wird in der Feuerprobe unfehlbar springen —, so hat eine katholische Erziehung in der Seele Heil- und Rettungsmittel hinterlegt. Für uns gibt es keinen hoffnungslosen Zusammenbruch; wir besitzen Mittel, um alles wieder aufzurichten. Aber nach Möglichkeit müssen wir die Charaktere gegen derartige Brüche seien, in der Erziehung danach streben, Dauerndes zu schaffen, darum im Hinblick auf die Zukunft oft einem vorübergehenden Erfolg entsagen und das Endergebnis nicht vor der Zeit erwarten. Ein kleines, aber fertiges Gebäude fällt mehr in die Augen als ein großes, das eben erst aus den Fundamenten emporwächst. Und doch sollten wir wünschen, daß unser Erziehungswork mehr dem letzten als dem ersten gleiche, obwohl es sich im unschönen Stadium befindet, Mühen und Enttäuschungen bringt, täglichen Gefahren ausgesetzt ist und über den endlichen Erfolg uns im Unklaren läßt. Aber es zeigt eben gründlichere Arbeit und bildet eine bessere Vorbereitung auf die rauhe Wirklichkeit des Lebens.

22. Ihre schönsten Siege verdankt die Frau ihrem inneren Halt, der im Glauben wurzelnden Willensstärke und Beharrlichkeit. Die Stärke ihres Willens bemüht sich nicht an dem, was er äußerlich kundgibt, sondern an dem, was er innerlich zurückhält; an der Mäßigung der eigenen Triebe und Erregungen, an der Selbstzucht und Ausdauer, an der Unterordnung der persönlichen Interessen unter das Wohl aller derer, die von ihr abhängen. Groß ist sie in der Selbsthingabe und findet nur in ihr dauernde Unabhängigkeit.